

Karriere am Klischee der 'Tradition des Reichspatriotismus'. — Der kirchliche Widerstand in Frankfurt ist bewußt ausgeklammert; die Materialität verlangt eine rigide Umwertung. Vor diesem Hintergrund stellt die Umwertung Beers ein wertvolles Bandglied dar zwischen zwei anderen existenziellen Neuentdeckungen: der in der gleichen Reihe (Nürnberg: Werkstätte, Bd. 17) veröffentlichten Würzburger Dissertation Rainer Handbruchs (vgl. Besprechung durch D. Schug in Frankfurt 1977, S. 147) und Gerhard Meier-Kentis Dissertation (Erlanger Stud. Publ.reihe) über die evangelische Kirchenpresse in Bayern (Politik der Unpolitischen, Kirchliche Presse zwischen Theologie und Gemeinde, Bielefeld 1976). — Die Darstellung Beers richtet sich durch wissenschaftliche Akribie und akademisches Selbstbewußtsein in erster Annaherung, konkrete Quellen- und Literaturverzeichnis und ein umfangreiches Personenregister bieten die Wiederverwendbarkeit der Untersuchung an.

Helmut Weisacht

Das Fenster, Tiroler Kulturzeitschrift (Hilfsjahreszeitschrift), herausgegeben vom Kulturkreis der Tiroler Landesregierung, Neuen Landhaus, A-6000 Innsbruck, Preis der Einzelhefte DM 7.—/ÖS 58.—.

Heft 20 (Sommer 1977) bringt, wie es und ja get und nicht mit inaccessiblen Beiträgen und Bildern ausgestattet, diesmal „Das Netz der Schöpfung“ von Eugène Ionesco zur Einleitung des Jubiläumshefes zum schöpferischen Bestehen der Zeitschrift. — Im „Tiroler Fenster“ wird der seitlich bekannte Charakterist Paul Flora in ausführlicher Selbstbiographie, in Auszügen aus seiner Korrespondenzmappe und in Zeugnissen bedeutender Zeitgenossen vorgestellt. Zahlreiche Fotos und 17 Zeichnungen vervollständigen den literarischen und wissenschaftlichen Einblick in ein Künstlerleben. — Ein weiteres „Portrait“ im dem Antikaren Dr. Othmar Barth, Universitätsprofessor am Brno und Vorstand des „Institutes für Raumgestaltung und Erneuerung“ an der Technischen Fakultät der Universität Innsbruck, mit vielen Entwürfen und Fotos (verfaßt von Wolfgang Pfandl) gewidmet. — „Tiere und Zeichnungen“ von Max Pirman, einem dem Surrealismus zugewandten Künstler, schließen sich an. — Das Stefan Seiler (geb. 1917 in Lana/ Tirol) gilt eigentlich Komponist und seit

1967 (sein Major in Merano, hat „Neun Kammerlieder“ (Korrespondenz) im Vinschgauer Dialekt geschrieben. Lieder, „wie sie vielleicht die Karnot gesungen haben“. — Wolfgang Pfandl, der Lehrer und Gesalter der Zeitschrift, bringt im zweiten Teil seiner Besprechungen „Literatur der Gegenwart in Tirol“ Proben von Michael Amannorfer, Lisa Mayer und Gert Müller. — Zum schönen Todestag Ludwig von Follers über die Tätigkeit des „Kammer-Archiv“ während der vergangenen zehn Jahre“ in der Titel des letzten Beitrages, der erstmals einen Vordruck aus dem Briefwechsel des „Fenster“-Herausgebers von Konradis gibt. a.

Bayernspiegel, Monatsblatt der Bayerischen Zeitung, Verein für Pflege bayerischer Heimat- und Staatsbewußtsein, München, Mai/Juni 1977 Nr. 1.

Dieses Heft enthält einen umfangreichen besprechenswerten Aufsatz „Johannes Aventinus — 1477-1554 — Seine Zeit — sein Leben — sein Werk“ von Ludwig Hübner, versehen mit mehreren Abbildungen. Weisacht mit Bayerns Geschichte befaßt, wider auch dem großen Historiker Aventinus kennen, nach dem der Verband Bayerischer Geschichtswissenschaftler seine Veröffentlichung betonen hat. „Aventinus hat für seine Zeit eine neue kritische Art der Geschichtsschreibung entwickelt und realisiert. Er ging unvoreingenommen an die Quelle heran“. Gerade diese Tatsache hebt Aventinus aus dem Kreis der ursprünglichen Gelehrten heraus. Überzeuge sei der „Bayernspiegel“ allen unseren Lesern nachdrücklich empfohlen. -f

Klöster Hans Leichenpredigten der frühkirchlichen Reichskirche als genealogische Quelle. In Leichenpredigten als Quelle literarischer Wissenschaften, hrsg. v. Rudolf Lewy, Köln/Wien: Böhlau 1975, 312-327.

Die Reichskirche erlangte 1555 auf Breuelns Eberhard von der Tanne die Religionsfreiheit gleich anderen Fürstentümern. Da sie sich früh zum evangelischen Glauben bekannte, wurde ebenfalls frühzeitig bei der frühkirchlichen Reichskirche Leichenpredigten auf, obwohl gerade diese in den großen Leichenpredigtagssammlungen (z. B. Siedburgische Sammlung) „verhältnismäßig wenig vertreten“ sind, aber in den frühkirchlichen

Schlösschen, die „Jahrhunderte im Besitz der gleichen Familie geblieben sind“, haben sich zahlreiche Leichenpredigten erhalten. Verfasser nennt als Beispiel zwei aus den Jahren 1551 und 1561 im Archiv von der Tarn. Körner gibt in seiner Arbeit gerade für den Landeshistoriker prägnante Beispiele für die Auswertung und kritisch-sinnvolle Anmerkungen zur Frage der „Zerfallbarkeit und Glaubwürdigkeit“ und berichtet über Ausstattung, Einrichtung und Form. Nicht nur für den Genealogen wichtig!

4

Weiltenburg/Mit.: In einem Brief an Oberbürgermeister Dr. Zwanzig hat sich der weltberühmte Operenwissenschaftler Prof. Nico Donald begründet über Weiltenburg und die Aufführung der Opern „Clivia“ im Bergwaldtheater in Weiltenburg am 8. 7. 1977 — in Gegenwart des Komponisten — geäußert.

Professor Nico Donald, A-5020 Salzburg, Willmannweg 3

Salzburg, am 5. August 1977

Herrn Oberbürgermeister Dr. G. W. Zwanzig, Friedrich Ebert-Straße 1, D-8503 Weiltenburg i. Bay.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!  
Nicht immer unter dem Eindruck aller Gescheltes in ihrer schönen Kreuzeide drängt es mich Ihnen zu schreiben und Dank zu sagen. Was durch die Gassen, Gäßchen und die Plätze dieses Ortes wandeln wird von Weiltenburg verstrickt sein. Die alten Fachwerkhäuser mit staubfarbig geputzten und bismarckgeschmückten Fensteln sind ein besonderer Anblick, wenn er nicht durch Glas und Beton verunstaltet wird wie das leider jetzt häufig auch in alten Städten praktiziert wird. Das einmalig schöne Reichsstädtige Rathaus, freierhand und die gotische Kirche allein schon sind Sehenswürdigkeiten. Und auf der Fahrt zum Bergwaldtheater geht es an der alten Fremdenmauer vorbei auf die Ludwigshöhe, von wo man einen wunder-schönen Ausblick auf Weiltenburg hat. So beeindruckt man von der Kreuzeide ist, so man auch von dem Bergwaldtheater, das seinen Namen in vollem Umfang verdient. Die Vorstellung meiner „Clivia“ war darauf ideal, der Spielfläche angepasst und einfach vorzüglich. Das Würzburger Ensemble war in der Besetzung der Rollen ausgezeichnet, die

versenkte Orchester, gut besetzt und geführt, spielte über alles Lob erhaben, ganz exzellent. Es war ein Vergnügen dieser Vorstellung beizuwohnen. So möchte ich Ihnen, lieber Herr Oberbürgermeister, und allen Verantwortlichen für die Aufnahme meiner „Clivia“ im Spielplan Ihres Bergwaldtheaters nochmals herzlich Dank sagen und wenn Sie und diebrigen von mir und meiner Familie freundlich begrüßt und verabschiedet ich

Ihr Prof. Nico Donald

Besuchererkund im Bergwaldtheater 1977:

Einen Besuchererkund konnte das Bergwaldtheater Weiltenburg im Festspielbühnen 1977 verzeichnen. Bei insgesamt 9 Vorstellungen, von denen keine durch schlechtes Wetter ausfallen mußte, waren 11.480 Kulturbegeisterte im Bergwaldtheater gekommen. Die nächste Besuchererkund konnte das Gärtnerplantheater München mit der Opern „Der Vogelhändler“ von Carl Zeller einleiten, gefolgt vom Landestheater Götting mit der Opern „Wasser Blau“, dem Stadttheater Regensburg mit der komischen Oper „Der Wälschler“ und dem Stadttheater Würzburg mit der Opern „Clivia“. Die mit „Clivia“ erkrankene Familie Donald, wozu der würdige Komponist Nico Donald, wurden vom Publikum sehrwärmlich gefeiert. Mit dem Besuch von Nico Donald ist es gelungen, erstmals einen berühmten Komponisten der „Heimatsmusik“ nach Weiltenburg im Bergwaldtheater zu holen. Großer Beifall ernteten sich auch die vom Stadttheater Regensburg dargebotenen Mithrasstücke, die eigens für das Bergwaldtheater inszeniert worden waren und hier ihre Premiere erlebten. Für 1978 sind bereits zahlreiche Angebote verschiedener nationaler Bühnen eingegangen. Insbesondere dürfen „Zur und Zurückmann“, „Schwarzwaldmädel“, „Der Zerschnitt“, „Der Vater von Dingsda“ u. a. m. auf großes Interesse stellen. Zur Aufführung der Musicals „Der Wälschler im Speer“ wird der Komponist Franz Grottel erwartet. Die Stadt Weiltenburg hofft, erstmals auch die Nationalen Bühnen Augsburg gewinnen zu können, die mit der „Zigunnersche“ von Franz Lehár bei ca. 220 Mithrasstücken (1) mit entsprechend reichhaltiger Ausstattung sicher einen weiteren Höhepunkt bringen dürften.

PLK&W Nr. 11/77